

MEDIENKONFERENZ LOHNFORDERUNGEN DER SGB-GEWERKSCHAFTEN VOM 20. AUGUST 2009

Paul Rechsteiner, SGB-Präsident

Generelle Lohnerhöhungen von 80 bis 120 Franken

Höhere Reallöhne sind die Basis der wirtschaftlichen Entwicklung

Das wirtschaftliche Umfeld für die kommende Lohnrunde ist nicht einfach. Die Weltwirtschaftskrise drückt auf die Schweizer Wirtschaft, vor allem auf die Exportindustrie. Und die Arbeitslosenzahlen steigen bedenklich an. Es besteht die Gefahr, dass das kritische Umfeld zu falschen Schlussfolgerungen für die neue Lohnrunde führt.

Wichtig ist zunächst, dass – nicht zuletzt dank der über alles gesehen positiven Lohnrunde des letzten Jahres – grössere Teile der Schweizer Wirtschaft noch immer gut oder befriedigend laufen. Dies gilt vor allem für die Binnenwirtschaft, die durch die Kaufkraft der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gestützt wird. Eine echte Lohnrunde, die diesen Namen verdient, ist deshalb nur schon mit Blick auf die erarbeiteten wirtschaftlichen Ergebnisse notwendig. Dies gilt für den Bau wie für die Pharma und für das Gesundheits- und Bildungswesen genau so wie für die Branche Verkehr/Kommunikation. Wer in diesen Branchen oder bei diesen Unternehmen, welche klar die Mehrheit bilden, höhere Reallöhne verweigern will, bewegt sich im Bereich fauler Ausreden.

Aber auch bei jenen Unternehmen, insbesondere der Exportindustrie, die unter der schwierigen Lage der Weltwirtschaft zu leiden haben, ist der Druck auf die Löhne kein taugliches und erst recht kein zukunftsgerichtetes Rezept, um den Schwierigkeiten zu begegnen. Was die Kostenseite betrifft, so wäre in diesen Fällen eine Abwertung des Frankens viel wirksamer als eine Strafaktion gegenüber den Beschäftigten. Hier ist die Nationalbank gefordert. Handlungsbedarf gibt es auf der Kostenseite auch bei den Strompreisen, unter denen viele Industriebetriebe leiden. Man sollte endlich einsehen, dass die Strommarktliberalisierung auch für die Industrie nur Nachteile hatte. Es ist höchste Zeit, dass diese politisch begründeten wirtschaftlichen Fehlentscheide rückgängig gemacht werden.

Anständige Löhne sind auch in der Industrie die Basis einer längerfristig ausgerichteten Unternehmenspolitik. Auch diese Unternehmen werden von der Qualität der Arbeit und dem Engagement der Beschäftigten getragen. Die Lohnrunde ist somit auch eine Investition in das wertvollste Kapital, über das diese Unternehmen verfügen.

Auch volkswirtschaftlich steht sehr viel auf dem Spiel. War schon die letzte Lohnrunde entscheidend dafür, dass die Schweizer Wirtschaft bisher nicht stärker eingebrochen ist, gilt das umso mehr für jene dieses Herbstes. Die Kaufkraft der Schweizerinnen und Schweizer wird in erster Linie durch die

Lohnabschlüsse bestimmt. Erschwerend wirkt sich aus, dass für das kommende Jahr grosse Kaufkraftverluste drohen, weil die Krankenkassenprämien in einem Ausmass wie schon lange nicht mehr steigen werden. Dasselbe gilt an vielen Orten für die Sanierungsbeiträge an die Pensionskassen. Auch wenn in diesen Bereichen in erster Linie der Bund gefragt wäre, der bisher leider nicht dafür gesorgt hat, dass die drohenden Prämienaufschläge für die breite Bevölkerung kompensiert würden, ist für die Lebenshaltung trotzdem in erster Linie der Lohn massgebend. Steigende Löhne tragen die Wirtschaft.

Das schlimmste wirtschaftliche Zukunftsszenario - auch für die Beschäftigung - wäre eine Deflation mit sinkenden Löhnen und Preisen. Die kommende Lohnrunde muss dafür sorgen, dass es nicht so weit kommt, sondern mit steigenden Löhnen auch für die Beschäftigung ein positives Signal gegeben wird.

Die im Schweizerischen Gewerkschaftsbund organisierten grossen Verbände in den Branchen verlangen für das kommende Jahr mehrheitlich Lohnerhöhungen von 80 bis 120 Franken (was 1,5 bis 2% entspricht). Die Ausrichtung auf einen fixen Frankenbetrag hilft den tieferen und mittleren Einkommen, die auf eine Lohnerhöhung dringend angewiesen sind. Auch gleichstellungspolitisch ist dieser Ansatz vorteilhaft, arbeiten doch Frauen meistens nicht in Hochlohnbereichen. Wichtig ist zudem, dass die Lohnerhöhungen wieder vermehrt generell erfolgen, nicht nur aus Gründen der Lohngerechtigkeit, sondern auch um die Kaufkraft in der Breite zu stützen.

Die auf die wirtschaftliche Realität abgestimmten Forderungen der Gewerkschaften sind die Basis dafür, damit es in der Schweiz wirtschaftlich wieder vorwärts geht. Dafür müssen aber auch der Bund und die Kantone ihren Beitrag leisten: mit wirksamen Massnahmen und Investitionen gegen die Krise.